

Nicht ohne Porsche

Sie war fremd in Wettingen. So wie sie fremd in Aarau, Solothurn, Köniz oder Rorschach war in diesem Sommer. Das Fremdsein gefiel ihr. Sie hatte es selber gewählt, aus einer Notlage heraus. Sie hatte ihre Arbeitsstelle verloren, ihre Wohnung wurde gekündigt und eine neue zu finden war gerade etwas schwierig. Als sie im Mai in einem Café ein Gespräch am Nebentisch mithörte, sprach sie das Paar an: «Sie suchen jemand, der während Ihren Ferien zu ihrem Haus mit Garten schaut und ihre Katze füttert? Ich könnte das machen, wenn ich bei Ihnen wohnen kann». Die beiden schauten sie misstrauisch an, prüften ihre Erscheinung von oben bis unten, tauschten ein paar Blicke aus, bis sie lachten: «Warum nicht?» So kamen sie ins Gespräch und zwei Wochen später zog Vivian in Aarau ein, während Ferdinand und Annelies für drei Wochen in die Toskana verreisten.

Der Aufenthalt in dem fremden Haus gefiel Vivian so gut, dass sie auf tutti.ch eine Anzeige platzierte: «Haussitterin. Hüte Ihr Haus während ihren Ferien, giesse Ihre Pflanzen, füttere Katzen und Hunde gegen ein kleines Entgelt und Logis. Bin ab Ende Mai verfügbar». Sie staunte, als die Anfragen hereintropften. Nach kurzer Zeit war sie ausgebucht, zog alle zwei oder drei Wochen in eine andere Wohnung, schlief in fremden Betten, führte Hunde aus, goss Pflanzen, fütterte Katzen. Anfangs Juli übernahm sie die Wohnung in Wettingen.

An diesem sonnigen Nachmittag hatte sie Lust ins Schwimmbad zu gehen, das auf der anderen Seite der Stadt lag. Sie studierte den Bus-Fahrplan, als ihr Blick auf den Schlüsselbund mit dem Porscheanhänger fiel, der auf dem Schreibtisch lag. «Eine kleine Ausfahrt wäre doch schön», schmunzelte sie. Sie packte ihren Badeanzug und ein Buch in die Tasche, fuhr mit dem Aufzug in die Tiefgarage, wo der weisse Porsche Cabrio stand. Der Schlüssel passte. Im Cockpit drückte sie ein paar Tasten, bis sich das Verdeck öffnete und mit einem leisen Surren im hinteren Teil des Wagens verschwand. Mit klopfendem Herzen startete sie den Motor. Das tiefe Brummen fuhr ihr in den Magen. Einen kurzen Moment dachte sie, das Vorhaben abzubrechen. Doch dann gewann ihre Abenteuerlust die Oberhand.

Das Garagentor öffnete sich und Vivian fuhr in den strahlenden Sommernachmittag hinaus. Sie beschloss, nicht direkt ins Gartenbad zu fahren. Mit wehenden Haaren fuhr sie Richtung Baden, nahm die Abzweigung nach Ehrendingen, hinauf nach Schneisingen und Siglistorf, hinunter zum Rhein, folgte dem Rhein bis Zurzach und dann zurück nach Wettingen. Sie jubelte vor Freude, wenn sie in den Kurven beschleunigte und die geballte Kraft des Autos im Sitz spürte. Auf den geraden Strecken kümmerte sie sich nicht um die Tempobeschränkungen. Die Busszettel würden erst eintreffen, wenn sie schon wieder irgendwo in der Schweiz in einer fremden Wohnung wohnte.

Vor dem Gartenbad parkte sie, schloss das Dach und stellte sich an der Kasse in die Warteschlange. Dem Typen, der hinter ihr stand und mit seinem Schlüsselbund klimperte, schenkte sie nur ein mitleidiges Lächeln. «Ich bin auch Porsche-Fahrerin», wollte sie sagen, liess es aber bleiben. Beim Weggehen von der Kasse berührte er sie wie zufällig am Arm, was ihr sehr unangenehm war.

Sie suchte einen schattigen Platz auf der Liegewiese und vertiefte sich in ihr Buch. Der braungebrannte Typ hatte sich zehn Meter schräg vor ihr auf einem dämlichen schwarzen Badetuch eingerichtet. Wenn sie von ihrer Lektüre aufschaute, um dem fröhlichen Kreischen der Kinder auf den Rutschen zu lauschen, trafen sich ihre Blicke. Sie schaute sich nach einem anderen Platz um, aber die Liegewiese war gut besetzt. Aus dem Augenwinkel sah sie, wie der Mann sich erhob und zum Sprungturm ging. Endlich konnte sie sich auf den Roman konzentrieren, der von einem Hochstapler handelte, der alles tat, um die Aufmerksamkeit von Frauen auf sich zu ziehen, aber ständig scheiterte.

Gegen vier Uhr war es Zeit, in ihre Wohnung zurückzukehren, um die beiden Katzen zu füttern. Sie packte ihre Sachen. Auf dem Weg zur Garderobe hörte sie das Scheppern des Dreimeterbretts und einen verzweifelten Fluch. Sie schaute kurz zum Sprungturm, wo das Wasser in einer riesigen Fontäne aufschoss. Vermutlich war da ein Sprung nicht ganz gelungen. Sie trank noch einen Espresso an der Bar und verliess das Gartenbad.

Als sie im offenen Porsche vom Parkplatz wegfuhr, überholte sie den Mann, der mit seiner geschulterten Bognertasche auf dem klebrigen Asphalt zur Bushaltestelle marschierte. Sie spürte fast ein wenig Mitleid.

Zwei Tage später schob sie ihren Einkaufswagen zwischen den Gestellen der Migros durch, auf der Suche nach einem Glas Thon. Sie bückte sich zu den unteren Regalen der Konservenabteilung und sah zwei weisse On-Schuhe nahe neben sich. Langsam glitt ihr Blick an den gelben Hosen und dem bunten Leinenhemd hinauf. Es war der Mann aus dem Gartenbad. Sie versuchte, ihn zu ignorieren und weiterzugehen, aber sein Einkaufswagen versperrte den Weg.

«Wir kennen uns doch?» strahlte er sie an.

«Ah, ja, tun wir das?»

«Vorgestern, Gartenbad». Er klimperte mit dem Schlüsselanhänger.

«Ehm, nein. Ich glaube, sie verwechseln mich. Ich bin fremd hier.»

«Haben Sie Zeit für einen Kaffee?» Der Kerl liess nicht locker.

«Nein, tut mir leid». Da packte Vivian die Lust, ihn auflaufen zu lassen. «Aber vielleicht eine kleine Ausfahrt in Ihrem Porsche». Sie zeigte auf den Schlüsselbund in seiner Hand.

«Oh», stammelte der Typ. «Der ist leider in der Garage. Aber ich lade sie zum Essen ein, da sie hier fremd sind».

«Nicht ohne Porsche», antwortete sie schnippisch, griff nach dem Thonglas im Regal, schob seinen Einkaufswagen zur Seite, ging zur Kasse und tauchte wieder in ihr Fremdsein in Wettingen ein.